

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 140 (2014)
Heft: 51-52: Holzbau nackt

Vereinsnachrichten: SIA

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Position der Ingenieure stärken

Die FEANI will Reputation und Ausbildungsqualität der Ingenieurberufe in Europa stärken. Bauingenieur José Manuel Vieira ist neuer Präsident.

Text: SIA

An ihrer Generalversammlung am 10. Oktober 2014 in Danzig wählte die Föderation Europäischer Nationaler Ingenieurverbände (FEANI) Professor Dr. José Manuel Vieira einstimmig zu ihrem neuen Präsidenten. Neuer Vizepräsident ist der Direktor des VDI in Deutschland, Wirtschaftsingenieur Ralph Appel.

José Vieira, in Braga in Portugal geboren, lehrt Bauingenieurwesen und ist Leiter der Division Hydraulik an der Universität von Minho. Er verfügt über fast 40 Jahre Erfahrung in zahlreichen Bereichen der Ingenieurstätigkeit. In seiner Dankesrede unterstrich er die Schwerpunkte der FEANI-Mission:

Förderung der Mobilität, die Ausbildung und berufliche Entwicklung der Ingenieurinnen und Ingenieure, um ihre Reputation in der Gesellschaft zu verbessern. Mit Blick auf die in einigen Ländern erkennbare Schwierigkeit, junge Menschen für technische Berufe zu gewinnen, mahnte er, dass Nachwuchsprobleme die Überlegenheit Europas in puncto Innovationskraft empfindlich schmälern könnten.

Die Qualifikation junger Ingenieure bleibe eine europaweite Herausforderung. Parallel dazu müssten sich FEANI und ihre nationalen Mitglieder dafür stark machen, die gesellschaftliche Anerkennung der Ingenieurberufe zu verbessern.

Als weitere Eckpfeiler seines Mandats hob Vieira die verbesserte Kommunikation zwischen den FEANI-Mitgliedsverbänden hervor, z. B. durch das kürzlich gegründete National Member Forum. Er plädiert ausserdem für Initiativen, um eine optimale Präsenz für FEANI zu erreichen – etwa durch regelmässige Konferenzen, auch mit anderen Interessengruppen.

FEANI ist die Dachorganisation der europäischen Ingenieurverbände und vertritt heute 4 Mio. Ingenieure aus 32 Ländern. Die Schweiz zählt zu den Gründungsmitgliedern und engagiert sich durch das von Swiss Engineering und SIA getragene Nationalkomitee Schweiz reg. •

Leistungen klarer geordnet

370 Planer kamen an die Zürcher Informationsveranstaltung zu den revidierten LHO – mit vielen Fragen und Anregungen im Gepäck.

Text: Frank Peter Jäger

Nach Veranstaltungen in Bern und Lausanne führte der SIA am 26. November in Zürich einen Informationstag zur revidierten LHO durch, zu dem sich 370 Planerinnen und Planer einfanden. Drei Hauptvorträge bildeten den Auftakt; anschliessend erörterten Vertreter der jeweiligen SIA-Ordnungskommissionen die LHO in gesonderten Gruppengesprächen mit Architekten/Landschaftsarchitekten, den Bauingenieuren und den Gebäudetechnikplanern.

Im Mittelpunkt der Diskussion standen Neuerungen der Revision wie das künftig vom Bauherrn zu erstellende Projektpflichtenheft sowie dessen Nachführung durch

den jeweiligen Planer. Klärungsbedarf zeigte sich bei der Frage, welche Leistungen gemäss LHO künftig als planerische Grundleistungen gelten – und welche als Zusatzleistungen, für die Planer ein gesondertes Honorar erwarten dürfen. «Die Leistungsbeschriebe am besten auswendig lernen», riet Jurist Peter Rechsteiner, um im Zweifel klar abgrenzen zu können, wo die Zusatzleistungen anfangen. Honorare für Spezialleistungen wie die Fassadenplanung müssen nach wie vor individuell ausgehandelt werden. Auf ein positives Echo sties bei den Zuhörern die vereinfachten Planervertragsformulare und die vereinheitlichte Struktur

der LHO; dass die Ordnung 112 neu als reine Verständigungsnorm definiert ist, die keinen Vertragscharakter hat, wurde ebenfalls einhellig begrüsst. •



Besucher der Zürcher LHO-Veranstaltung.

Gebäudepark als Herzstück der Energiewende

Zum dritten Energiefrühstück des SIA im Bundeshaus fanden sich mehr als 20 Parlamentarier ein. Der SIA nutzte das Interesse der Politik, um seine Anregungen zu den Entwürfen von Energie- und CO₂-Gesetz zu vermitteln.

Text: Luca Pirovino und Frank Peter Jäger

Bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr hat der SIA National- und Ständeräte zu einem Energiefrühstück im Bundeshaus eingeladen. Mehr als zwanzig Parlamentarier aus National- und Ständerat nahmen am Parlamentarierfrühstück teil. Der SIA war erfreut über das rege Interesse – es kommt zur rechten Zeit, denn in der jetzigen Session des Nationalrats wird die Energiestrategie 2050 debattiert, die eine ganze Reihe von energiepolitisch wichtigen, aber auch umstrittenen Änderungen in Gesetzen und Verordnungen vorsieht. Der entsprechende Vorschlag des Bundesrats wurde während der letzten Monate von der Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Nationalrats (UREK-N) diskutiert. Zentral für die Energiewende ist das Energiegesetz, bei dessen Ausgestaltung sich der SIA vor allem hinsichtlich der Gebäude einbringt.

Besonders erfreulich ist aus Sicht des SIA die Tatsache, dass die UREK-N in zentralen Anliegen weiter als der Bundesrat ging und für das Gesetz eine ganzheitliche Bewertung aller Energieformen vorsieht; neben dem Einsatz der jeweils effizientesten Geräte wird eine fachgerechte Inbetriebnahme der Gebäudetechnik sowie eine Energieverbrauchserfassung und Betriebsoptimierung (Art. 46, Abs. e–h) gefordert. Schon in diesem Bereich ist das Einsparungspotenzial erstaunlich gross. Zudem amortisieren sich diese Massnahmen im Gegensatz zu anderen Energiesparmassnahmen schon nach wenigen Jahren.

Die angedachte Verschärfung des CO₂-Gesetzes zielt darauf, den Einsatz fossiler Brennstoffe weiter zu reduzieren, unter anderem durch eine Abgabe auf fossile Brenn-



Im Bundeshaus: Beat Flach (glp), Adrian Altenburger und Bea Heim (SP) im Gespräch.

stoffe. Das CO₂-Gesetz sieht eine Verminderung der CO₂-Emissionen vor allem bei Verkehrsmitteln und Gebäuden vor. Bei den Gebäuden soll wie bisher ein Drittel des Ertrags aus der CO₂-Abgabe für Massnahmen zur langfristigen Verminderung der CO₂-Emissionen verwendet werden. Der jährliche Maximalbeitrag dieses Budgets wird im aktuellen Vorschlag des Bundesrats auf 450 Mio. Fr. erhöht.

SIA-Vizepräsident Adrian Altenburger erläuterte die aus Sicht des SIA wichtigsten Schritte auf dem Weg zur Energiewende. Urs Rieder, Präsident des SIA-Fachrats Bildung zog die Verbindung zum Thema Aus- und Weiterbildung: Nur wenn in allernächster Zeit genug Fachkräften ausgebildet werden, seien die Ziele der Energiewende zu erreichen.

Schwächen bei Energielabels

Beide Vorträge boten Impulse für die Diskussion. So waren die Parlamentarier erstaunt über die Erkenntnis,

dass die gängigen Energielabels noch nicht einmal 40% des gesamten Primärenergiebedarfs Betrieb abdecken. Es bleiben also mehr als 60%, die bislang noch gar nicht erfasst werden. Dazu ist es notwendig, den Fokus mehr als bisher von der Dämmung und der Heizenergie in Richtung einer energetischen Gesamtbeurteilung zu rücken.

Ein wichtiges Instrument, das als Grundlage für diesen Ansatz dient, ist der SIA-Effizienzpfad Energie (Merkblatt SIA 2040). Er sieht eine ganzheitliche Analyse der Energiebilanz von Gebäuden und Siedlungen vor – also unter Betrachtung von Betrieb, Erstellung und Mobilität.

Altenburgers Vortrag liess keinen Zweifel daran, dass der Energieverbrauch von Gebäuden heute technisch immer besser beherrschbar ist – und durch wirkungsvolle Dämmsysteme in Kombination mit immer effizienteren Photovoltaikmodulen und Energiespeichersystemen scheint es nur noch eine Frage der Zeit, bis das Plusenergiehaus zum allgemeinen Neubaustan-

dard wird. Der Berner Nationalrat Jürg Grossen (glp) unterstrich diesen Standpunkt und führte als Beispiel sein eigenes, 15 Jahre altes Bürogebäude an: Hier konnte der Energiebedarf ohne grosse Fassadensanierung, aber mithilfe energetischer Nachrüstungen um drei Viertel reduziert werden.

Wirtschaftlicher Nutzen der Energiewende

Wie auch Raymond Clottu (UDC) aus Neuenburg unterstreicht Beat Jans (SP) die volkswirtschaftliche Bedeutung der Energiewende. Seit dem Jahr 2000 hätten allein die Preisauf-

schläge auf importiertes Öl und Gas die Schweiz 6.5 Mrd. Fr. gekostet. «Dieses Geld fehlt uns hierzulande für die Umsetzung der Energiewende», sagt Jans. «Anstatt für viele Milliarden Franken fossile Energie, also Öl und Gas aus Libyen oder Russland zu importieren, sollten wir diese Summen hierzulande investieren, um Patente zu entwickeln und Innovationen zu fördern», fordert der Nationalrat. Damit würde das Geld zugleich Arbeitsplätze und eine zukunftsfähige Energieerzeugung im Inland aufbauen helfen.

Eric Nussbaumer (SP), Nationalrat aus dem Kanton Basel-Land, teilt die Auffassung Adrian Alten-

burgers, dass im Bereich der Betriebsoptimierung, also der optimalen Auslegung und Steuerung der energetischen Anlagen, grosse, ungenutzte Potenziale liegen, die sich zudem vergleichsweise leicht erschliessen lassen. Die Betriebsphase von Gebäuden sei bislang nicht Gegenstand des Energiegesetzes gewesen. «Das wurde nun von der zuständigen Kommission eingebracht», erklärt Nussbaumer. «Unser Ziel ist, dass künftig auch eine gesetzliche Verpflichtung besteht, den Betrieb eines Gebäudes zu kontrollieren und wo möglich zu optimieren.» •

Workshop zum Gebäudeenergieausweis

Welche Bedeutung hat der Gebäudeenergieausweis der Kantone (GEAK) für die energetische Aufrüstung des Gebäudeparks Schweiz?

Diese Frage stand im Mittelpunkt eines Workshops von SIA-Energieexperten.

Text: SIA

In Zusammenhang mit der Stellungnahme des SIA zu den MuKEN 2014 (Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich) und der Diskussion zum Gebäudeenergieausweis in der Kommission 2031 hatte der SIA am 14. November zu einem Workshop zum Thema eingeladen. Unter der Moderation von Adrian Altenburger wurden in vier Gruppen unterschiedliche Themen diskutiert. Angeregt dazu haben Referate von Martin Ahrend, Projektleiter GEAK (Gebäudeenergieausweis der Kantone), und Charles Weinmann, Präsident der SIA-Kommission 2031.

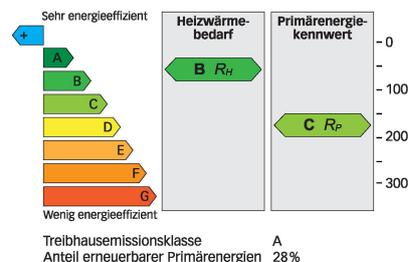
Derzeit verfolgen die Kantone unterschiedliche Ansätze, um den GEAK verstärkt anzuwenden. Mit Blick auf die Praxis dominierte unter den Workshopteilnehmern die Meinung, die Kantone sollten zunächst weitere Erfahrungen sammeln, bevor man sich auf die Empfehlung eines bestimmten Ansatzes festlegt. In Kantonen, wo der GEAK

schon gefördert bzw. gefordert wird, ist bei der Anzahl erstellter GEAK ein starker Anstieg zu verzeichnen. Kantone, die bisher eher abgewartet haben, werden aufgefordert, Möglichkeiten einer vermehrten Anwendung des GEAK zu prüfen.

Im Gegensatz zum GEAK bestehen beim sogenannten GEAK-Plus noch viele offene Fragen. Auf Kritik stiessen nicht zuletzt die ungleich höheren Erstellungskosten, die gemessen an der Fundiertheit der Aussage den Preissprung gegenüber dem herkömmlichen GEAK kaum rechtfertigen können. Der SIA wird sich intern vertieft mit dem Thema beschäftigen und gegebenenfalls einen weiteren Workshop organisieren. Die Teilnehmer verständigten sich auf das folgende Resümee: Das Instrument des GEAK an sich überzeugt und hat fraglos Zukunft. Trotzdem erscheint es den Teilnehmer derzeit noch zu früh, einen allgemeingültigen GEAK-Zwang zu fordern. Hinsichtlich der gesetz-

lichen Regelungen besteht bei einigen Kantonen ein deutlicher Nachholbedarf.

Um mithilfe des GEAK die Transformation des Gebäudeparks Schweiz im Sinn der Energiestrategie 2050 unterstützend beeinflussen zu können, ist es wichtig, dass die Experten aus dem Ingenieurwesen geeint auftreten, um die Politik von den Vorteilen des Gebäudeenergieausweises zu überzeugen. Details der Umsetzung können parallel dazu geklärt werden. •



Auszug aus dem SIA-Merkblatt 2031.

Fort- und Weiterbildung

Qualität als Gestaltungsaufgabe – für die Landschaft von morgen

Ein zweisprachiger Praxiskurs zu den Herausforderungen der Raum- und Landschaftsplanung in Zeiten zunehmender Nutzungsüberlagerung. Um Landschaft entwickeln zu können und langfristig ihre Qualität zu verbessern, braucht es die Sensibilität und das Wissen der Fachleute. Wie beurteile ich Landschaftsqualität? Wie gestalte ich Landschaft so, dass sie ihre Funktionen als Erlebnis- oder Wirtschaftsraum auch morgen noch erfüllen kann?

15. 1. 2015, 9.30–17 Uhr, Solothurn; Info und Anmeldung direkt bei sanu: www.sanu.ch/15NLGL

ANLASS	THEMA	TERMIN/CODE	KOSTEN
Claim Management – Umgang mit Nachforderungen	Der erste Kursteil gibt einen Überblick über die häufigsten Ursachen für Nach- oder Mehrforderungen. Zudem werden Möglichkeiten zur Vermeidung von Nachforderungen im Rahmen der Vertragsgestaltung aufgezeigt. Im zweiten Teil geht es um Möglichkeiten zur Reduktion von Nach- bzw. Mehrforderungen im Rahmen der Auftragsabwicklung. Zur Vertiefung werden in Gruppenarbeiten konkrete Fälle gelöst und die Ergebnisse anschliessend besprochen.	12. u. 18. 3. 2015, Zürich, jew. 13.30–17.30 Uhr [CM43-15]	450.– FM 550.– M 650.– NM
		17. 3. 2015, Zürich 13.30–17.00 Uhr [ETZ02-15]	300.– FM 400.– M 550.– NM
		19. 3. 2015, Zürich 9–16 Uhr [GP15-15]	100.– Stud. 350.– FM 450.– M 550.– NM
Erfolgreiche Teams – zusammen Ziele erreichen	Der Kurs soll die Teilnehmer befähigen, Teamwork erfolgreich im Alltag umzusetzen. Ein erfolgreiches Team ist mehr als die Summe seiner einzelnen Personen. Lernen Sie in diesem praxisbezogenen Workshop die Erfolgsfaktoren zur Stärkung von Teams kennen und in Ihrem Alltag umsetzen. Dabei geht es nicht zuletzt um die verschiedenen Rollen in Teams und ihre Bedeutung. Es ist genügend Zeit für den Erfahrungsaustausch eingeplant.	23. 3. 2015, Zürich 17–21 Uhr [ETP01-15]	300.– FM 400.– M 550.– NM
Gründung Planungsbüro	Das Seminar behandelt alles, was Ingenieure und Architekten beim Start in die Selbstständigkeit wissen sollten: Von der Vorbereitung der Gründung über die Wahl der geeigneten Rechtsform und die nötigen Versicherungen und Finanzierungsmodelle bis hin zum Thema Bürokosten erläutert die Referentin alle wichtigen Aspekte rund um die Gründung eines Planungsbüros.	27.–28. 3. 2015, Zürich jew. 9–16.30 Uhr [OPM03-15]	900.– FM 1100.– M 1300.– NM
Einführung in das Verfahren der Testplanung	Unübersichtliche, komplexe räumliche Konfliktsituationen mit vielen Beteiligten, schwierige raumplanerische und bauliche Situationen, bei denen die üblichen Planungsinstrumente wie Rahmen- oder Sondernutzungsplan zu kurz greifen, sind Kandidaten für ein Testplanungsverfahren. Ziel einer Testplanung ist es, in einer Konkurrenz unterschiedliche Ideen «einzufangen», fachlich beurteilen zu lassen und dann Empfehlungen an die Behörden zu erarbeiten. Anhand von Beispielen erläutern die Referenten die Grundlagen zum Testplanungsverfahren.	14. 4. 2015, Zürich 14–18 Uhr [PSP01-15]	300.– FM 400.– M 450.– NM
Operatives Projektmanagement	Planen und Bauen sind in den letzten Jahren immer komplexer geworden. Kommt es zu Fehlern, dann meist nicht aus Mangel an fachlichem Können, sondern vielmehr im Umgang mit Risiken, in der Organisation der Arbeitsabläufe und im zwischenmenschlichen Bereich. Die Komplexität der Projektentwicklung und die stetig steigenden Anforderungen des Markts verändern die Rolle des Projektleiters. Das Seminar gibt einen Überblick über die Faktoren, die helfen, Projekte zielorientiert und effizient abzuwickeln.		
Management-Instrumente: Projektstrukturplan	Der Projektstrukturplan gehört zu den Grundlagen jeder Projektplanung und wird auch als «Plan der Pläne» bezeichnet. Seine Erstellung ist nach heutigem Verständnis des Projektmanagements eine zentrale Aufgabe der Projektführung. Projektstrukturpläne gliedern Projekte in Teilaufgaben und Arbeitspakete. Auf Basis eines theoretischen Inputs üben wir anhand eines Praxisbeispiels die Erstellung eines Projektstrukturplans. In der gemeinsamen Diskussion wird die Methodenanwendung weiter gefestigt.		

